

Brachysomus Mihoki sp. nov. (Col. Curcul.)

Beschrieben von Prof. Dr. Karl A. Penecke, Czernowitz.

In einer von Herrn Otto Mihók in Budapest zugeschickten Sendung zu bestimmender Rüssel aus Ungarn und Kroatien befand sich eine sehr auffallende, noch unbeschriebene Art eines *Brachysomus*, die bei Huszárok bei Papa im Bakonyerwalde in einigen Stücken gesammelt wurde und die ich nach ihrem Entdecker benenne.

Brachysomus Mihoki ist durch den Bau seiner Fühlerfurche, durch die kurzeiförmigen, hochgewölbten Flügeldecken, mit ihren sehr langen, aufrecht stehenden Borsten mit *Br. echinatus* BOND. verwandt, von ihm aber unter anderem durch seine bedeutendere Größe (er ist die größte bis jetzt bekannte Art seiner Gattung), durch die haarförmigen Schuppen seines Schuppenkleides, durch seine nicht einreihig angeordneten, sondern gleichmäßig über die ganze Fläche der Zwischenräume der Flügeldecken verteilten, noch längeren und dunkeln (nicht hellen) abstehenden Borsten und durch seine andere Halsschildform sehr auffällig verschieden.

Er ist rotbraun mit helleren Fühlern und Beinen. Der Rüssel ist deutlich länger als breit, parallelkantig, mit der ebenen Stirn in einem Niveau liegend, vorne bis über die Fühlerwurzeln hinaus flach eingedrückt, so wie die Stirn und der Scheitel dicht runzelig punktiert und so wie diese mit feinen niederliegenden Schuppenhärcchen bedeckt, außerdem sind Rüsselwurzel, Stirn und Scheitel mit nach rückwärts etwas an Länge zunehmenden, kurzen, aufrecht stehenden, braunen Borsten bedeckt. Die Fühlerfurchen sind tief, parallelseitig begrenzt, bogenförmig nach abwärts gerichtet. Die Augen sind breitelliptisch, im Vergleiche mit denen von *Br. echinatus* größer, namentlich breiter, sehr flach gewölbt, kaum über das Niveau des Kopfes vorragend. Die Fühler sind schlank, zart, schräg abstehend behaart, ihr Schaft ist leicht gebogen und gegen die Spitze allmählich schwach keulenförmig verdickt. Das erste Glied der Geißel ist schlank kegelförmig, etwa dreimal so lang als an der Spitze breit, das zweite nämlich gestaltet aber nur wenig mehr als halb so lang als das erste, die folgenden sind kurz, gegen die Geißelspitze etwas an Länge ab-, an Breite zunehmend, das dritte ist noch etwas länger als breit, das vierte und fünfte etwa so lang

als breit, das sechste wenig, das siebente stärker quer und ein wenig breiter als die vorhergehenden Glieder. Die Keule ist spitzeiförmig, beiläufig so lang wie die drei vorhergehenden Fühlerglieder zusammen.

Der Halsschild ist wenig mehr als doppelt so breit als lang, seitlich stark gerundet, seine größte Breite liegt in der Mitte, sein Vorder- und Hinterrand sind gerade, ersterer ist schwach wulstförmig abgesetzt. Die Halsschildoberfläche ist dicht runzelig, gröber als der Kopf punktiert, daher wie dieser matt, ihre breite Mittelfläche ist anliegend mit weißgelben feinen Schuppenhärchen schütter und mit kurzen, dunkeln aufrechtstehenden Borsten ziemlich dicht bekleidet, ihre Seiten sind mit weißgelben groben, etwas krausen, quergestellten, den Untergrund fast völlig deckenden Schuppenhaaren bedeckt.

Die Flügeldecken sind breitereiförmig, hoch gewölbt, mit sehr groben, in tiefen Streifen dicht aufeinander folgenden, die Zwischenräume angreifenden Punkten (die Punkte sind noch gröber als bei *Br. echinatus*). Die Zwischenräume der Punktstreifen sind glatt, daher dort, wo der Untergrund durch das Haarkleid durchschimmert, glänzend, sie sind mit sehr langen braunen, aufrechten, nicht gereihten Borsten ziemlich dicht, außerdem mit niederliegenden weißgelben Schuppenhaaren zweierlei Art so wie der Halsschild bekleidet: mit zarten, sehr schütter stehenden und groben, etwas krausen, den Untergrund fast völlig deckenden. Durch die regelmäßige Anordnung der beiden Haarformen entsteht eine Flügeldeckenzeichnung, die im wesentlichen aus einem dunkeln, dem unbewaffneten Auge kahl erscheinenden Mittelfelde, das von vorn bis über die Mitte nach hinten reicht, und einer sich daran anschließenden, den Seitenrand der Flügeldecken jedoch nicht erreichenden, dunkeln gezackten Querbinde auf weißgelbem Grunde besteht. Diese Zeichnung ist an allen vorliegenden Stücken fast vollständig übereinstimmend. Dicht und grob behaart, dem unbewaffneten Auge daher hell erscheinend sind: 1. Die Basis des ersten Zwischenraumes (an der Naht) und sein hinterstes Fünftel. 2. Das hinterste Drittel des zweiten Zwischenraumes. 3. Das hintere Viertel des dritten Zwischenraumes. 4. Entweder der ganze vierte Zwischenraum außer seinem basalen vordersten Fünftel (dann ist die dunkle Zackenquerbinde durch ihn unterbrochen) oder die dichte Behaarung ist auf einer kurzen Strecke in seiner Mitte unterbrochen (dann erscheint die dunkle Querbinde vollständig). 5. Ein kurzes Stück des fünften Zwischenraumes vor der Mitte (etwa sein zweites Sechstel) und sein hinterstes Drittel. 6. Das vordere und

hintere Drittel des sechsten und siebenten Zwischenraumes und 7. der ganze achte, neunte und zehnte Zwischenraum.

Auf der Unterseite sind Vorder- Mittel- und Hinterbrust fein (feiner als der Kopf), aber dicht runzelig punktiert, ziemlich matt und mit zarten, gelblichen Schuppenhaaren schütter bedeckt, gegen ihre Seitenflächen wird die Behaarung allmählich gröber und dichter.

Das Abdomen ist nach hinten zu glänzender, sein erstes, hinten breit stumpfwinkelig ausgerandetes Sternit ist fast ebenso dicht, runzelig, aber etwas feiner punktiert als die Hinterbrust, das zweite Sternit ist ebenfalls ziemlich dicht, aber nicht runzelig punktiert, die drei letzten Sternite sind fein und weitläufig punktiert; analog der Punktierung wird auch die ohnedies zarte und schütterere Behaarung des Bauches nach hinten zu immer zarter, kürzer und schütterer.

Die Beine sind ähnlich gestaltet wie bei *Br. echinatus*, ihre Klauen bis zur Mitte verwachsen, die Klauenspitzen ziemlich stark divergierend.

Die beiden Geschlechter sind nur durch die etwas geringere Größe und die etwas stärker verdickten Schenkeln der ♂ verschieden.

Long. 4·5—5 mm, Lat. 2—2·5 mm.

Hoplia Peroni Blanch. v. aulicoides nov.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Firma Staudinger legte mir eine große Reihe von *Hoplia Kobelti* aus Oran. (Sidi-bel-Abbes) vor, die als solche schwer zu erkennen sind. Sie weichen von der Nominatform durch viel dichtere, gesättigt gelbe Beschuppung ab, welche sich auf den ganzen Halsschild und die Brust erstreckt und dadurch das Aussehen von *H. aulica* erhalten. Übergangsstücke waren nur wenige vorhanden. Von *aulica* sind sie durch die gleichen Hornspitzen der Hinterschienen auseinander zu halten.

Clambus minutus Strm. v. nigrellus nov.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Clambus minutus Strm. mit breit gelb gefärbten Seiten des Halsschildes und großer verschwommener roter Diskoidalmakel am Halsschild, kommt an vielen Stellen (Teschchen in Schlesien, Paskau in Mähren und anderwärts) häufig in tiefschwarzen einfarbigen Stücken vor, wobei nur der Halsschild einen ganz schmalen rötlichgelben Saum hat. Da alle diese Stücke gleichzeitig deutlich kleiner sind, so ist für dieselben ein Varietätennamen nicht überflüssig, weshalb ich dafür *v. nigrellus* (nov.) vorschlage.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Penecke Karl Alphons Borromäus Josef

Artikel/Article: [Brachysomus Mihoki sp.nov. \(Col. Curcul.\). 36-38](#)